

# Asgard-Kreis und Externsteinrechteck

## Zur Vernetzung Detmolds mit dem Gebiet der Externsteine

### I. Asgard-Kreis und Externsteinrechteck

Rudolf Steiner hatte im Juni 1910 in Oslo – während eines Vortragszyklus über die germanisch-nordische Mythologie – die These vertreten, Asgard habe innerhalb eines Kreisbogens gelegen, an dessen Peripherie sich die Städte Detmold und Paderborn befunden hätten. Dieser Gedanke war nicht neu. Bereits der Horner Bürgermeister und Privatgelehrte August Schierenberg hatte im 19. Jahrhundert eine ähnliche These vertreten. Günter Heimecke hat diesen Kreis berechnet (1). Sein Zentrum sei Felsen I der Externsteine. Er habe einen Durchmesser von rund 17050 m. Dieser Kreis schneide die Orte Detmold und Schlangen.

Einen anderen Kreis hat Walther Machalet gefunden. Er ist ebenfalls um Felsen I der Externsteine geschlagen. Sein Durchmesser beträgt 127,32 km (Machaletsche Urzahl,  $4:\pi$ ) (Abbildung 1) und schneidet zahlreiche Orte mit frühgeschichtlicher Bedeutung, unter anderem die Bruchhäuser Steine, die Velda-Höhle bei Velmede, Soest, Isendorf, die Lippoldshöhle bei Alfeld/Leine und Zierenberg (2). Bei diesem Kreis kann es sich nicht um den Asgard-Kreis handeln. Sein Radius ist dafür viel zu groß.

Schierenberg und Steiner haben einen guten Riecher gehabt. In der Tat dürfte Asgard, die Götterburg an den Externsteinen - konkret am und auf dem Felsen XI - gelegen haben (3). Das ehemalige Gebiet um die Externsteine als alteuropäisches Kult- und Wissenschaftszentrum besitzt ferner in der Tat eine geometrische Form. Es handelt sich um einen Kreis. Vielmehr ist der angebliche „Asgard-Kreis“ ein nach Nord/Süd (Meridiane) und West/Ost (Breitenkreise) ausgerichtetes Rechteck, das geometrisch zu den benachbarten Gebieten eindeutig abgegrenzt ist. Die alten Städte Paderborn (Teuderi) und Detmold (Theotmalli) liegen außerhalb des Gebietes, sind mit ihm aber durch (zumindest) geodätische Linien vernetzt. Zentrum des Gebietes – wenn auch nicht dessen geografischer Mittelpunkt – ist Felsen I der Externsteine. Dieses Gebiet wird im Folgenden als Externsteinrechteck vorgestellt und beschrieben.

### II. Die Ausmaße des Externsteinrechtecks

Das Externsteinrechteck (Abb. 2) begrenzt das Gebiet, das in der Frühzeit

– eine nähere Datierung ist zur Zeit nicht möglich, es dürfte sich aber um die Zeit nach -3100 handeln – den Bezirk der Externsteine ausgemacht hat. Seine Abgrenzungslinien zu den benachbarten Gebieten besitzen exakte Koordinaten.

Die westliche Begrenzung ist der Meridian auf  $8^{\circ} 50' 26''$  ö. L, die östliche Begrenzung der auf  $8^{\circ} 58' 27''$ . Die nördliche Begrenzung ist der Breitenkreis auf  $51^{\circ} 56' 14''$  n. Br. und die südliche Begrenzung der Breitenkreis auf  $51^{\circ} 50'$

$00''$ . Die Höhe des Externsteinrechtecks beträgt  $10 \times 37$  Bogensekunden West/Ost = 6 Bogenminuten und 10 Bogensekunden  $\times 1144$  m – plus zusätzlicher 4 Bogensekunden. Seine Länge beträgt 8 Minuten 8 Nord/Süd  $\times 1144$  m. Am Ende dieses Beitrages werden wir sehen, warum diese Zahlen eine Rolle spielen.

### III. Die Struktur des Externsteinrechtecks

Wie Abb. 1 zeigt, ist das Extern-

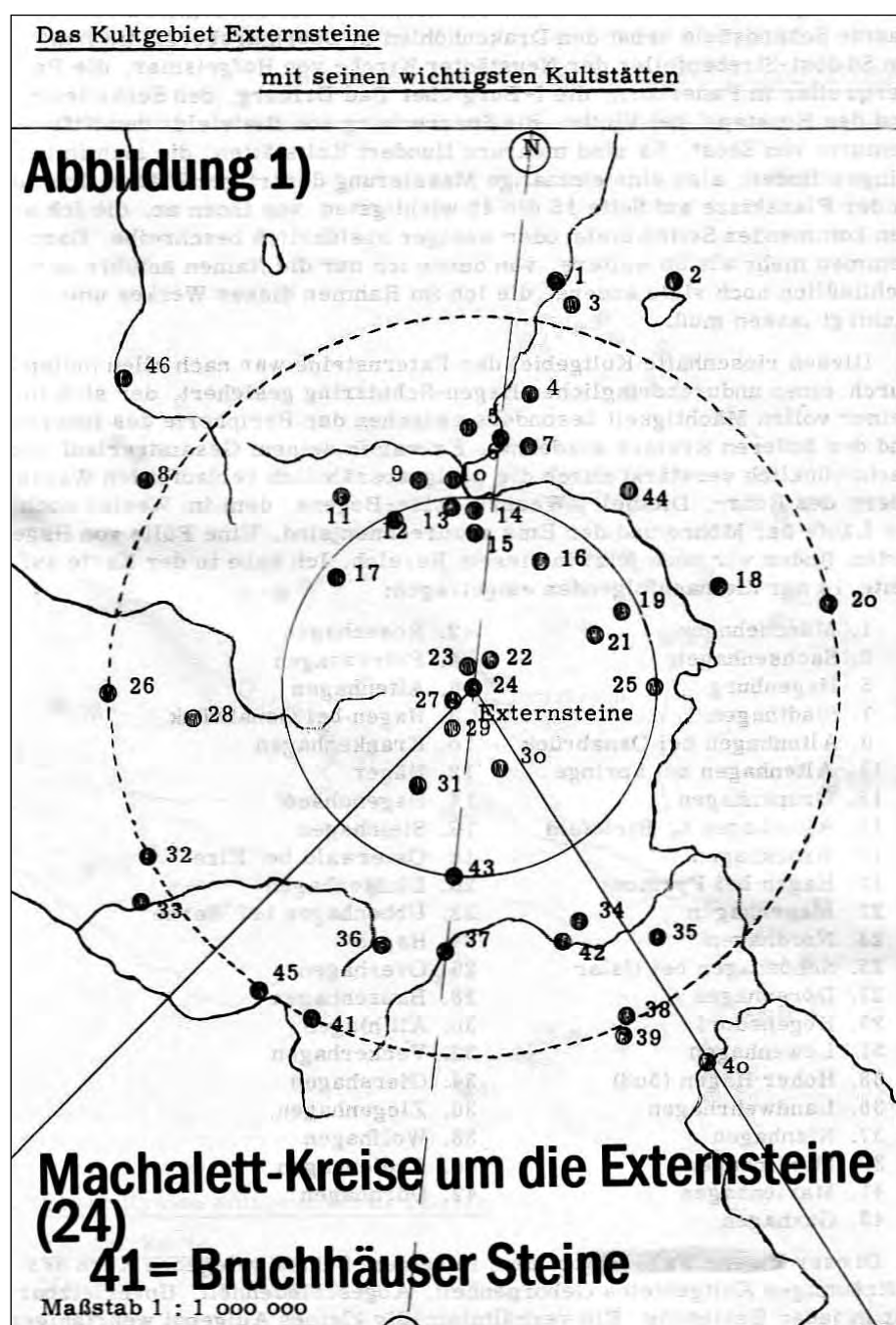


Abb. 1

steinrechteck strukturiert. Es ist in acht Meridiane mit einem Abstand von je einer Bogenminute Nord/Süd geteilt. Auf diesen Meridianen befinden sich wiederum acht Kreise mit je einem Radius von 37 Bogensekunden West/Ost = 1 Bogenminute Nord/Süd = 1144 m. Vier dieser Kreise besetzen die vier Ecken des Rechtecks: der Hiddensen-Kreis im Nordwesten, der Wendel-Kreis (4) im Südwesten, der Velmerstot-Kreis im Südosten und der Leistruper Kreis im Nordosten. Die Mittelpunkte von Wendel-Kreis und Velmerstot-Kreis bilden mit dem des Rigi-Kreises (5) ein gleichschenkliges Dreieck. Der Heiligenkirchen-Kreis im Nordwesten und der Maßbruch-Kreis im Nordosten überlappen den Hiddesen- bzw. Leistruper Kreis dergestalt, dass die Zone der Überschneidung jeweils eine Ellipse darstellt. Etwas gestört, obwohl dem Rigi-Kreis gegenüber liegend, wird die geometrische Harmonie des Gebildes durch den Horn-Kreis, dessen Mittelachse geodätisch die Falkenburg an das Zentrum von Horn anbindet und damit mit dem Gesamtsystem vernetzt.

#### IV. Die Oesterholzkreise

Diese Kreise, nachstehend Oesterholzkreise genannt (6) (Abbildung 3), verkörpern einen geodätischen Typus unbekanntes Alters. Sie sind auf der Grundlage von Breitenkreisen und Meridianen geordnet und besitzen eine festliegende geometrische Struktur. Die Anordnung der Oesterholzkreise auf den Breitenkreisen ist unveränderlich, wenn nicht auf geografische Besonderheiten, z. B. die Einbindung der Falkenburg oder des Köterberges in das System Rücksicht genommen werden muss. Maßbrüche aus anderen Gründen sind bisher nicht bekannt. Die Anordnung auf den Meridianen dagegen kann in seltenen Einzelfällen aus Gründen, die immer der Erklärung bedürfen, voneinander abweichen. Der Durchmesser eines Oesterholzkreises beträgt stets  $2 \times 1144$  m.

Jeder Oesterholzkreis ist in Süd-Nord-Richtung getaktet. Die Südtangente eines Oesterholzkreises liegt stets auf einem Breitenkreis, dessen Breiten-Koordinate in glatten Minuten aufgeht, also keine Bogensekunden besitzt. Am Beispiel des Wendel-Kreises (Abbildung 4):  $51^\circ 50' 00''$  n. Br. Die Mittelachse eines Oesterholzkreises liegt genau um 37 Bogensekunden = 1144 m nördlicher, am Beispiel des Wendelkreises: auf  $51^\circ 50' 37''$  n. Br. Seine Nordtangente schließlich liegt weitere 37 Bogensekunden = 1144 m (= 1 Stadion von 184,86 m) weiter nördlich – im Falle des Wendel-Kreises auf  $51^\circ 51' 14''$ . Der Abstand zwischen Südtangente, Mittel-

achse und Nordtangente beträgt stets 37 Bogensekunden ö. L.

Auch die Westtangente, die Lotlinie und die Osttangente eines Oesterholzkreises sind getaktet. Ihr Abstand beträgt, soweit bisher feststellbar, stets 1 Bogenminute nördlicher Breite, bezogen auf die geografischen Breite der Sternenstraße Nr. 1 auf  $51^\circ 10' 37''$  = 1144 m. Um die Sternenstraße Nr. 1, genau auf  $51^\circ 40' 00''$  (Nordhorizont des Westfälischen Bodenhimmels), darf der Ursprung des Vermessungssystems der Oesterholzkreise vermutet werden. Hier, und nur hier gilt die Gleichung: 37 Bogensekunden östlicher Länge = 1 Bogenminute nördlicher Breite = 1 Stadion = 1144 m. Da die Meridiane auf den Pol zulaufen, verringert sich ihr Abstand nach Norden. Nach Süden wird er breiter. Aus den Oesterholzkreisen müssten theoretisch also Ellipsen entstehen. Das ist aber tatsächlich in den bisher erforschten Gebieten – von Südschweden im Norden bis nach Südbaden und dem südlichen Elsass im Süden, von Goch an der niederländischen Grenze im Westen bis nach Breslau und Oels im Osten – nicht der Fall. Der Oesterholzkreis als Mittel frühgeschichtlicher Ansatzplanung menschlicher Aufenthaltsorte dürfte sich auf den Breiten der Externsteine als Typus entwickelt haben. Er wurde dann später in anderen Gegenden als Vermessungsschablone übernommen, ohne dass noch nach dem tatsächlichen Abstand der Meridiane gefragt worden wäre (7).

Die Meridiane liegen in aller Regel auf Längen, deren Koordinaten 27 Bogensekunden aufweisen. Am Beispiel des Rigi-Kreises: Westtangente  $8^\circ 53' 27''$ , Lotlinie  $8^\circ 54' 27''$ , Osttangente  $8^\circ 55' 27''$  jeweils ö. L. Es kommen aber auch Maßbrüche vor. Die Westtangente des Wendelkreises ist eine der beiden (8) bisher bekannten Ausnahmen von der 27-Bogensekunden-Regel. Sie liegt auf  $8^\circ 50' 26''$  ö. L. (Eresburg-Meridian) (9). Da der Eresburg-Meridian die westliche Markierungslinie des Externsteinrechtecks ist, ist das gesamte Rechteck um eine Bogensekunde nach Westen gedehnt. Maßbrüche erhielten sich übrigens gelegentlich als Landschaftsnamen. Zweimal „Maßbruch“ westlich der Fissenknicker Mühle gab dem Maßbruch-Kreis des Externsteinrechtecks seinen Namen.

#### V. Die Nordwestecke des Externsteinrechtecks

Die Nordwestecke des Externsteinrechtecks wird durch den Eresburg-Meridian im Westen und durch die Nordtangente von Hiddesen-Kreis und Leistruper Kreis im Norden begrenzt.

#### 1. Die Eresburg-Linie $8^\circ 50' 26''$ ö. L.

Die westliche Markierungslinie des Externsteinrechtecks ist die Eresburg-Linie  $8^\circ 50' 26''$  ö. L. Die Eresburg in Obermarsberg als zuletzt vorchristliche Anlage des Stammesbundes der Sachsen, die eine Irmisul getragen haben soll, ist als Kultort mit großer Wahrscheinlichkeit weit älter als nur vorgermanisch. Der Eresburg-Meridian beginnt nach *Wilhelm Teudt* (10) mit der Eresburg, schneidet den Priesterberg, wo ein Turmstumpf die Linie markiert. *Teudt* ordnet ihn als ehemalige Feuerwarte ein. Er läuft dann nach Norden, bildet die Westtangente des Wendel-Kreises und schneidet den großen Hünenring im südlichen Teil die Grotenburg. Nach Norden setzt er sich über den Hiddeser Berg nach Norden fort, wo ein weiterer Turmstumpf, die Detmold-Warte die Linie markiert. Über den Kapellenplatz von Heidenoldendorf führt die Linie weiter zum Südhang des Wittekindberges in der Nähe der Westfälischen Pforte zum Aussichtsturm über dem ehemaligen Germanenlager „Dehmerburg“ am „Wilden Schmied“. Die Entfernung zum Teutoburger Wald beträgt 37 km. Zum weiteren Fortgang des Meridians wurden keine Feststellungen getroffen. Im Süden schneidet der Eresburg-Meridian Kürnbach nördlich von Sternenfels. Er vernetzt damit die Anlage der Externsteine mit dem östlichen Kraichgau, wo *K. Walther Haug* (11) megalithische Stufenpyramiden vermutet.

Die Grotenburg ist Knotenpunkt eines bereits von *Wilhelm Teudt* entdeckten Liniensystems der Frühzeit, des Teutoburg-Systems. An der Grotenburg schneiden sich rechtwinklig die Eresburg-Linie mit dem Breitenkreis  $51^\circ 54' 49''$  der sofort zu behandelnden Kahlenberg-Linie.

Die Grotenburg wird schließlich von der Externsteiner Sternschanzenlinie als Solstitiiallinie (Visurlinie) des Heinicke-Systems (12) geschnitten. Die Grotenburg hat also als Knotenpunkt zweier verschiedener Liniensysteme eine überragende Bedeutung.

Mit guten Gründen hat *Wilhelm Teudt* seine These begründet, wonach die Grotenburg die alte Teutoburg ist (13). Seine Hinweise, insbesondere auf den Übersetzungsfehler *Mommensens* zur Lage des Teutoburgensis saltus als Ort der Hermannsschlacht im Teutoburger Wald (14), sind schon zu seiner Zeit nicht zur Kenntnis genommen worden. Heute ist *Teudt* – welcher Treppenwitz der Geschichte! – selbst als Quelle vergessen.

#### 2. Die Kahlenberg-Linie $51^\circ 54' 47''$ n. Br.

Die Kahlenberg-Linie auf  $8^\circ 50' 26''$  ö. L., wahrscheinlich ebenfalls auf einer Signallinie (Leuchtturm), verläuft, von

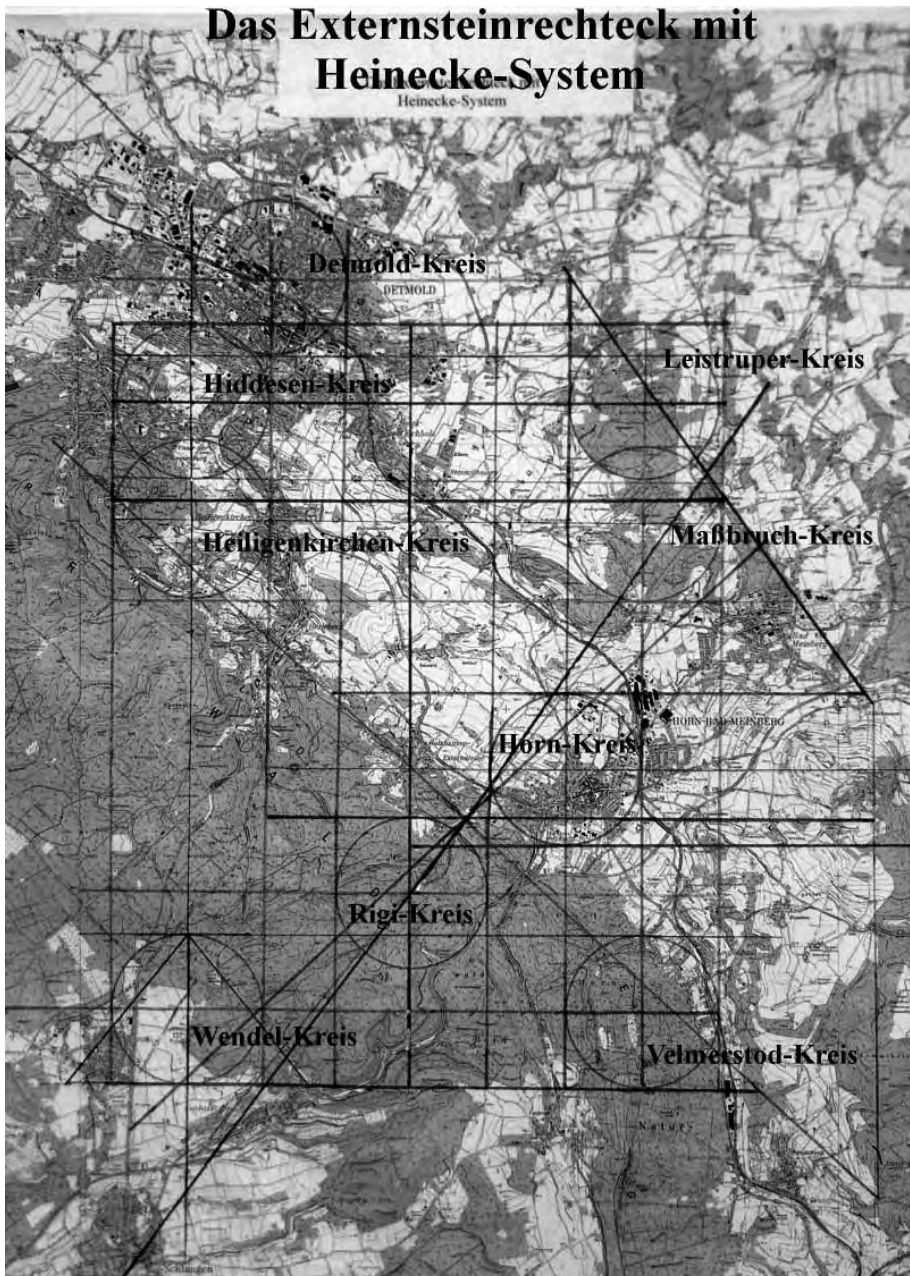


Abb. 2

der Kirche von Stuckenbrok im Westen kommend, über die Groteburg und den kleinen Hünenring südlich der Grotenburg und führt bis zum Aussichtsturm auf dem Kahlenberg nördlich der alten Schiederburg (Altschieder) (15). Genau auf der Mitte der 23 km langen Strecke (Taktung!) liegt die Fissenknicker Mühle, und zwar auf der östlichen Markierungslinie des Externsteinrechtecks. Sie ist im Rahmen des Heinecke-Systems der Markierungspunkt des nördlichen Mondextrems, beobachtet von Felsen I der Externsteine aus, und Teil des Heinecke-Systems. Nach *Teudt* waren die Turmstümpfe der Warten die erhöhte Unterlage für einen Holzstoß mit Luftzuführung von unten (16). *Teudt* hält die Deutung der Türme sowohl als Signalstationen als auch als „Bergheiligtümer“ für möglich. *Uwe Topper* (17) hat auf der Iberischen Halbinsel zwei frühge-

schichtliche Linien von Signaltürmen entdeckt.

### 3. Die nördliche Markierungslinie des Externsteinrechtecks

Die nördliche Markierungslinie des Externsteinrechtecks liegt auf  $51^{\circ} 56' 14''$  n. Br. Das ist zugleich die Nordtangente des Hiddesen- und des Leistruper Kreises. Auf die ellipsenförmigen Überlappungen von Hiddesen- und Leistruper Kreis auf der einen Seite und Heiligenkirchen- und Maßbruch-Kreis andererseits wurde bereits hingewiesen. Die Ellipsen umschließen die Bereiche „Unter der Grotenburg“ im Westen und den Hellberg – vermutlich also einen Leuchtbau – im Osten. Es ist vorstellbar, dass durch die Einschließung in die Ellipsen die besondere Bedeutung der beiden Bezirke hervorgehoben werden

sollte. Die Namen Altarstein nördlich der Grotenburg und des Ortes Heiligenkirchen haben theophore Bedeutung. Den Hintergrund dieser Bezeichnungen kennen wir noch nicht.

### VI. Die Vernetzung Detmolds mit dem Externsteingebiet

Auch die Stadt Detmold, das alte Theotmali, ist Zentrum eines Oesterholzkreises. Die Koordinaten des Detmold-Kreises lauten:

Nordtangente	$51^{\circ} 57' 14''$
Mittelachse	$51^{\circ} 56' 37''$
Südtangente	$51^{\circ} 56' 00''$
Westtangente	$8^{\circ} 51' 26''$
Lotlinie	$8^{\circ} 52' 26''$
Osttangente	$8^{\circ} 53' 26''$

Wie Paderborn, das alte Teuderi, und der Paderborn-Kreis, so sind auch Detmold und der Detmold-Kreis mit dem Externsteinrechteck vernetzt. Die Osttangente des Wendel-Kreises auf  $8^{\circ} 52' 26''$  ist der Meridian des Detmold-Kreises. Er schneidet das Schloss in Detmold. Die Westtangente des Rigi-Kreises ist die Osttangente des Detmold-Kreises. Die Mittelachse des Detmold-Kreises und die Lotlinie des Horn-Kreises – gleichzeitig Westtangente des Leistruper-, des Maßbruch- und des Velmerstod-Kreises - schneiden sich just am nördlichen Endpunkt der Wahlhausen-Linie (18). Die Mittelachse des Detmold-Kreises schneidet den Stadtkern von Blomberg. Detmold-Kreis und Blomberg-Kreis liegen exakt auf der gleichen geografischen Breite.

Nach Ansicht von *A. Schierenberg* (19) lag das alte Theotmali (Volksmalstätte) ursprünglich im Leistruper Wald. Es wurde aus unbekanntem Gründen weit vor der Zeit der Christianisierung nach Westen verlegt. Diese Ansicht vertritt auch *Oswald Tränkenschuh* (20). Er bringt die Verlegung mit einem kosmischen Ereignis in Zusammenhang, das sich um das Jahr -3115 ereignete (21). Damals verschob der Aufschlag des Henoeh-Kometen die Erdoberfläche und veränderte damit die bisherigen geografischen Koordinaten. Wäre dem so, so wäre das Externsteinrechteck (Asgard-Kreis) jünger, da es auf den Messtischblättern mit den heutigen Koordinaten ablesbar ist.

### VII. Die Gegenprobe

Die Abgrenzung des Externsteinrechtecks mag manchem willkürlich erscheinen. Warum sollen gerade die vorstehend vorgestellten und keine anderen Koordinaten die Begrenzung bilden? Warum zum Beispiel ist der Detmold-Kreis nicht in das Externsteinrechteck mit einzubeziehen? Gründe der Geo-

metrie und der Harmonie entscheiden diese Frage.

Die Höhe des Rechtecks – von der Südtangente des Wendel-Kreises 51° 50' 0" bis zur Nordtangente des Hiddesen- und Leistruper Kreises 51° 56' 14" n. Br. – beträgt 5 Kreisdurchmesser oder 10 x 37 Bogensekunden ö. L. – fast! Der Unterschied zwischen der Position der südlichen und der nördlichen Abgrenzungslinie des Externsteinrechtecks beträgt idealtypisch genau 6 Bodenminuten und 10 Bogensekunden. Tatsächlich ist er vier Bogensekunden größer. Diese Differenz von 51° 56' 10" Sollwert und 51° 56' 14" Ist-Wert erklärt sich aus den Besonderheiten des Oesterholz-Systems: Da die nördliche Markierungslinie des Externsteinrechtecks zugleich die Nordtangente des Hiddesen- und des Leistruper Kreises ist, musste diese auf einem Breitenkreis liegen, der auf 14 und nicht nur 10 Bogensekunden angelegt war.

Entsprechendes gilt für die Länge des Externsteinrechtecks. Die Strecke beträgt 8 Bogenminuten n. Br. bei der Entsprechung von 1 Bogenminute ö. L. = 37 Bogensekunden n. Br. = 1144 m. Länge und Breite des Externsteinrechtecks sind also im Rhythmus von 37 Bogensekunden n. Br. = 1144 m getaktet – ein Zufall scheint ausgeschlossen. Die Höhe und die Breite des Externsteinrechtecks stehen zudem in dem harmonischen Verhältnis 5 : 4 zueinander. Die Darstellung der kosmischen Harmonie auf Erden aber war – das zeigt auch der Westfälische Bodenhimmel (22) – wesentliches Anliegen der frühzeitlichen Architekten und Baumeister Alteuropas.

### VIII. Folgerungen für die Externsteinforschung

Damit hat die Externsteinforschung Boden unter den Füßen. Ihr zeitliches Mindestalter als Kult- und Wissenschaftszentrum von mindestens 5000 Jahren (23) und die räumliche Abgrenzung des Bezirks stehen fest. Weitere Überraschungen haben die Erkenntnisse von Oswald Tränkenschuh (24) zutage gefördert. Diese waren zentraler Gegenstand der Tagung des Arbeits- und Forschungskreises Walther Machalett in Horn – nunmehr „Forschungskreis Externsteine e. V.“ – im Jahre 2007. Aber auch an dem Phänomen der Externsteine als „Gesichtersteine“ wird die Externsteinforschung wohl kaum herum kommen. Es könnte sein, dass mit der Entschleierung der Geschichte der Externsteine das Licht einer Kultur aufscheint, die wirklich den Namen der „Externsteinkultur“ verdient (25).

#### Anmerkungen

1) Günter Heinecke in: Gert Meier, Die frühgeschichtliche Vernetzung der Pa-

### Der Oesterholzkreis

**Geometrischer Typ**

**a = 1 Minute nördlicher Breite**  
**theoretisch veränderlich,**  
**nimmt nach Norden ab**  
**faktisch unveränderlich**

**b = 37 Sekunden östlicher**  
**Länge = 1144 m**  
**konstant**

**Darstellung nach K. H. Wendel**

Abb. 3

- derquellen (= Dom von Paderborn) mit den Externsteinen, SYNESIS Nr. 5/2006, 18.
- 2) Walther Machalett, Die Externsteine Bd. II, Halonen Maschen 1970, 17. Zur vor- und frühgeschichtlichen Bedeutung der Bruchhäuser Steine Elisabeth Neumann-Gundrum, Europas Kultur der Groß-Skulpturen, Schmitz Gießen 1981, 31. Einen frühgeschichtlich relevanten Kreis mit einem Radius von 63, 66 km gibt es allerdings entgegen Machalett wohl nicht. Allerdings liegt der Kötterberg auf diesem Radius.
  - 3) Gert Meier, Falke, Drache und Asgard, die Götterburg, SYNESIS Nr. 6/2005, 13 ff.
  - 4) Benannt nach K. H. Wendel aus Iserlohn, der auf der Suche nach der Positionierung der Spitze des Machalettischen Externsteindreiecks die Struktur der Oesterholzkreise entdeckte. Der Wendel-Kreis ist ein der Cheopspyramide vergleichbares geometrisch/vermessungskundliches Wunderwerk – wie noch zu zeigen sein wird.
  - 5) Dazu näher der Beitrag vorstehend Fn. 1.
  - 6) Nach dem Entdeckungsort Oesterholz nahe der Externsteine.
  - 7) Der Kreis muss in seiner Nord-Süd-Ausdehnung den alten Ortskern umfassen – bei heutigen Großstädten würden sonst die Länge von 2 x 1144 m stets und ggf. mehrfach festgestellt. Lehrreiches Beispiel ist Breisach im Breisgau: Das Münster liegt hart nördlich der Südtangente des Breisach-Kreises – der Kreis umfasst das Zentrum von Breisach.
  - 8) Die andere Ausnahme ist der Wormbach-Kreis. Dort liegt die Meridian-Taktung auf 30“. Wormbach wurde auf einer älteren Sternenstraße (Pilatus-Linie) angelegt, die auf 8° 15' 30" lag.
  - 9) Diese Verschiebung um 1 Bogensekunde nach Westen könnte mit der Position der Eresburg auf einem Felsen zusammenhängen, dessen Lage nicht beeinflussbar war.
  - 10) Wilhelm Teudt, Germanische Heiligtümer, Diederichs Jena 4. Aufl. 1936, 265.
  - 11) K. Walther Haug, Die Entdeckung deutscher Pyramiden, Cernunnos 2003, 63.
  - 12) Gert Meier, Das Heinecke-System: Frühgeschichtliche Externsteiner Visurlinien auf Sonne und Mond, SYNESIS Nr. 2/2006, 27 ff. und Heft 4/2996, 28.
  - 13) (Fn. 3) 233.
  - 14) Tacitus Annalen II, 8. Kapitel.
  - 15) Teudt (Fn. 10), Linien Nr. 29, 266 und 286.
  - 16) A. a. O. 286.
  - 17) Uwe Topper, Das Erbe der Giganten, Walter Olten 2. Aufl. 1977, 168.
  - 18) Zu dieser Linie Gert Meier, Der Leistruper Wald und seine Vernetzung mit dem Kultgebiet der Externsteine, SYNESIS Nr. 5, 21.
  - 19) Zitiert nach Teudt (Fn. 10) 217.
  - 20) Oswald Tränkenschuh, Ergänzung III zu: Die Scheibe von Nebra, Mandragora Königsberg in Bay. 2006, 34.
  - 21) Gemeint ist der Einschlag des Henoch-Kometen im Norden Europas; dazu Christopher Knight/Robert Lomas, Uriel's Machine, Arrows London 2000, 61.
  - 22) Wolfgang Thiele/ Herbert Knorr, Der Himmel ist unter uns, Henselowsky Boschmann 2. Aufl. Botropf 2003.
  - 23) Gert Meier, Die Externsteine: Alteuropäisches Kult- und Wissenschaftszentrum seit mindestens 5000 Jahren, SYNESIS-Magazin Nr. 1/2007, 12 und Heft 2, 17.
  - 24) Oswald Tränkenschuh: Die Scheibe von Nebra, Mandragora Königsberg in Bay. 2006, 34, nebst Ergänzung I, II, III und IV (2007).
  - 25) Diese Erkenntnis, die W. Machalett in jedem seiner Bücher verbreitete, veranlasste E. Kittel aus Detmold, Machalett als Schwarmgeist zu denunzieren. ■

**Der Wendel-Kreis**  
**am Mittelberg bei Oesterholz**  
**Vernetzung**

der Spitze der Externstein“pyramide“  $51^{\circ} 51' 14,3''$  (Nordtangente des Wendekreises)  
 mit dem System der Sternenstraßen  $51^{\circ} 50' 37''$  (Mittelachse des Wendel-Kreises)  
 und der Mittelachse des Nordhorizonts von Thieles Bodenhimmel  $51^{\circ} 39' 37''$   
 sowie mit Oesterholz  $51^{\circ} 50'$  (Südtangente des Wendelkreises)

